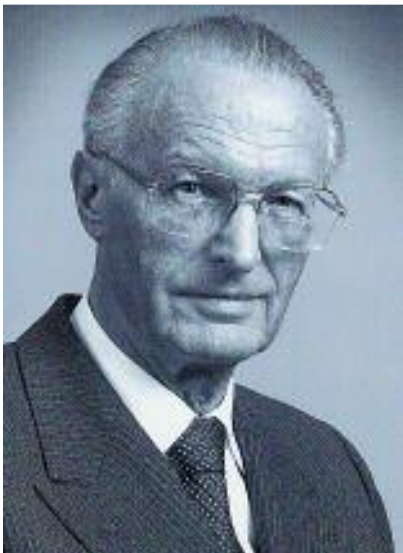
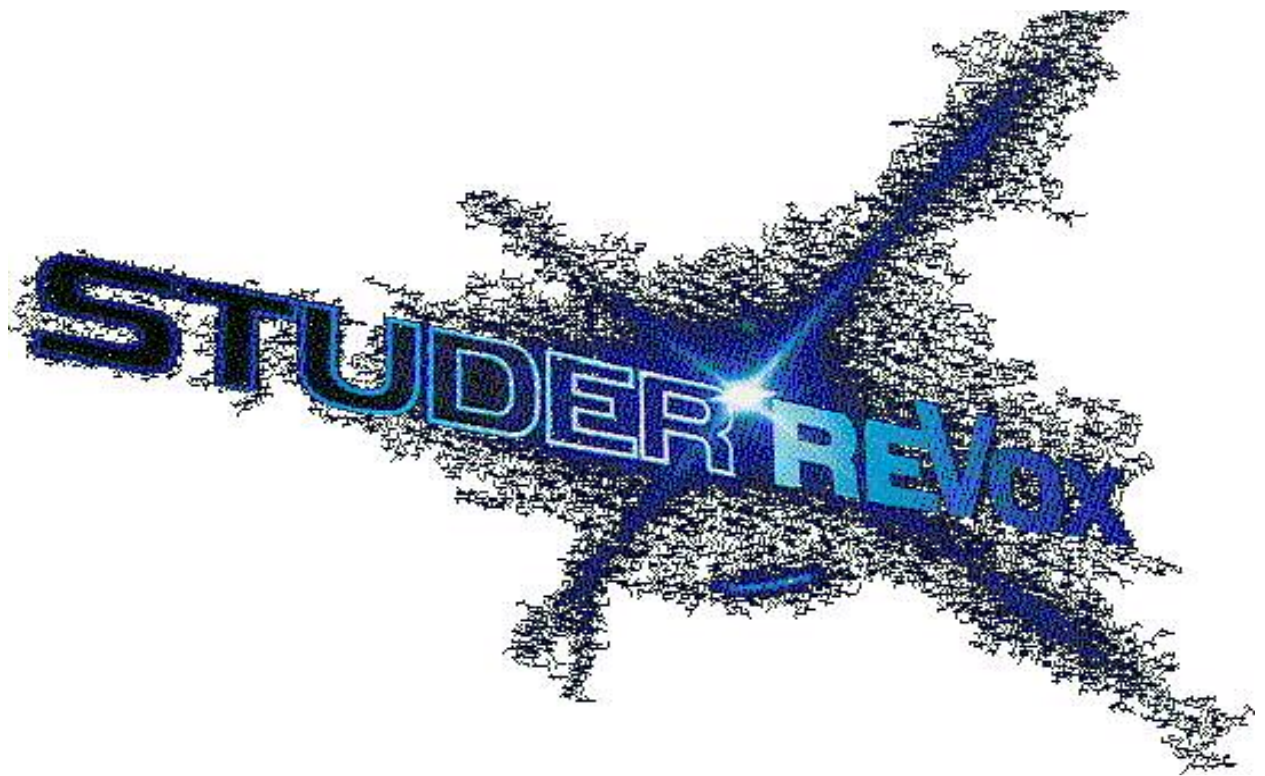


**Das
Lebenswerk
von
Dr. hc. Willi Studer**



Zusammenfassung

Willi Studer begann praktisch ohne finanzielle Mittel, nur mit seinem Wissen und unternehmerischen Geschick, einen Weltkonzern zu errichten. Er produzierte die weltbekanntesten Marken Studer und Revox in mehreren Werken in Deutschland und der Schweiz. Seine Tonbandgeräte und Hifi Anlagen sind noch heute in einer Vielzahl von Studios und Privathaushalten anzutreffen. Durch seinen grossen Einsatz und sein Fingerspitzengefühl für den Hifi Markt gelang es Willi Studer, sein Traum zu verwirklichen und seine eigene Firma zu führen und zu besitzen. Im Alter von 66 Jahren erhält er von der ETH Zürich die Ehrendoktorwürde. Als er 1991 sein Lebenswerk verkauft, beginnt eine unaufhaltsame Talfahrt für Studer-Revox, die in einem weiteren Verkauf der beiden Teilbereiche endet.

Abstract

Willi Studer began almost without financial aid to build his own small company. His products became a worldwide reputation and the company was one of the best Hifi- and Studioelectronic House of the world. Willi Studer became the honorary doctor of the ETH Zurich and when he sell his company the worse time for Studer-Revox began.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Willi Studer und seine erste Firma

2.1 Willi Studer als Cheftechniker bei Sondyna AG

2.2 Schwachstromtechnik AG und Metrohm AG, Studers nächste Stationen

2.3 Die „Willi Studer, Fabrik für elektronische Apparate“

2.4 Die ELA AG und der Markenname Revox

2.5 Erste Verkaufsgesellschaft und Zweigwerke in Deutschland

2.6 Motoren-, Leiterplatten- und Lautsprecherproduktion im Ausland

2.7 Willi Studer erhält den Ehrendoktor verliehen

2.8 Die 80er Jahre der Studer Revox

2.9 Willi Studer trennt sich vom seinem Lebenswerk

3. Schlusswort

4. Quellenverzeichnis

5. Sachwortverzeichnis

1. Einleitung

Studer und auch Revox Geräte zählen zu den weltweit besten und perfektesten Tonaufnahme- und Bearbeitungsgeräten. Willi Studer, der Gründer der Studer-Revox, baute seine Geräte mit dem Grundsatz: Perfektion um jeden Preis. Doch wie kann sich eine Firma mit diesem Grundsatz auf dem Markt behaupten, wo doch der Trend in der Hifi Branche zu immer billigeren Geräten und dadurch auch zu Geräten minderer Qualität zeigt. Wie muss ein solches Produkt vermarktet werden, damit es in der doch stark billigeren Konkurrenz nicht unter geht?

Wie führte Willi Studer seine Firma, damit nur perfekte Geräte das Werk verliessen? Wie kam Willi Studer zu seiner Firma und warum war er von der Perfektion regelrecht besessen?

2. Willi Studer und seine erste Firma

Wilhelm Studer erblickte am 17. Dezember 1912 in der Schweizerischen Pflegerinnen Schule in Zürich als Sohn von Emma Mosimann das Licht der Welt.

Da der Vater unbekannt blieb und Emma Mosimann praktisch mittellos war, wurde Wilhelm als Pflegekind zu einer Familie Müller im luzernischen Neudorf übersiedelt. Vier Monate später wurde Wilhelm Mosimann endgültig dem Ehepaar Gottfried und Rosette Studer als Verdingbub übergeben, wo er fortan aufwachsen sollte. Er nahm den Namen Wilhelm Studer an und wuchs bei seinen neuen Eltern auf. Die Familie Studer besass eine kleine Schreinerei in der Willi den Umgang mit Holz und Werkzeugen lernte. Der Stiefvater Gottfried Studer stellt nur qualitativ sehr hochstehende Möbel her und lernte dies natürlich seinem Knaben. Das streben nach Perfektion und die enorme Disziplin



2-1 Willi Studer als kleiner Junge

von Gottfried Studer wurde von Willi übernommen. Wenn Willi nicht gerade in der Werkstatt des Stiefvaters arbeiten musste, widmete er sich seinem Hobby, dem Radio. Willi Studer war vom Wesen des Radios derart begeistert, dass er praktisch seine ganze Freizeit und sein ganzes Einkommen in sein Hobby steckte. Er experimentierte lange Zeit mit Radioempfänger so dass er am 4. Juni 1928 in einem Elektrogeschäft in Wabern die Lehrausbildung als Elektrofeinmechaniker beginnen konnte und sein Hobby zum Beruf machte. Als der Lehrmeister Herr Utz ihm nach eineinhalb Jahren nichts mehr beibringen konnte, wurde Willi Studer vorzeitig aus der Lehre entlassen und begann in dem Foto und Radiogeschäft Otto Roth in Herzogenbuchsee zu arbeiten. Dort war er als Verkäufer und auch in der Reparaturwerkstatt im Einsatz. In dieser Arbeit jedoch sah Willi Studer keine berufliche Zukunft und wechselte in den damals in der Schweiz grössten Radiogrossisten, die Bansi-Ammann AG. Er arbeitete wiederum in der Reparaturwerkstatt, wo er sich aber stark unterfordert fühlte. Diese Unterforderung liess ihm jedoch die Chance offen, sich ständig weiterzubilden. Mit 19 Jahren begann er seinen ersten Radioempfänger selber zu konstruieren, was ihm auch bestens gelang. Sein erstes Gerät nannte er Tell. Da die Bansi-Ammann den Radioempfänger nicht produzieren wollte, spielte Willi Studer zum ersten mal mit dem Gedanken, sich selbständig zu machen.

Als die Weltwirtschaftskrise sich auch in der Schweiz bemerkbar machte, wurden die Zölle auf importierte Radioapparate derart erhöht, dass es sich nicht mehr lohnte, diese zu importieren. Genau in dieser Zeit gründete Willi Studer seine erste Einzelfirma, die Helvetia, Radioapparatfabrik in Lotzwil.



2-2 Willi Studer (3. v.r.) mit seinen Arbeitskollegen vor dem Foto- und Radiogeschäft Roth in Herzogenbuchsee.



2-3 Der erste Radioempfänger „Tell“ von Willi Studer

Das Startkapital von 3000 Schweizer Franken erhielt er von den Eltern seiner zukünftigen Ehefrau Margrit Beck. Er begann im Jahre 1932 mit der Produktion seines ersten Radioempfängers. Leider war es in dieser Zeit für Willi Studer sehr schwierig, Fuss zu fassen. Seine 350 Franken teuren Radioempfänger liessen sich nur sehr schwer verkaufen. Dieser Radio war zwar qualitativ den anderen Produkten weit überlegen, doch die Leute damals waren froh, wenn überhaupt etwas aus den Lautsprechern tönte, die Qualität dabei war nicht von Bedeutung. Willi Studer verwendete nur ausgelesene Bauteile von bester Qualität und der Aufbau des Radios war sehr aufwendig, so dass der Preis für die damalige Zeit einfach noch zu hoch war. Das seine Firma relativ schlecht lief, begann er nebst der Arbeit sich weiterzubilden und machte die Prüfung zum radiotechnischen Leiter. 1934 musste Willi Studer den Konkurs seiner Einzelfirma anmelden.

2.1 Willi Studer als Cheftechniker bei Sondyna AG

Als Studers erstes Kleinunternehmen gescheitert war, hätte er bei vielen Radiohändler eine Stelle zum reparieren gefunden, da sein guter Ruf in der ganzen Schweiz bekannt war. Er jedoch wollte nicht reparieren, er wollte konstruieren, und deshalb wendete er sich an seinen schon seit längerer Zeit bekannten Freund und Leidenschaftsgenossen Hermann Holzheu, der Vater von Harry Holzheu, dem erfolgreichen Unternehmensberater. Hermann Holzheu gründete soeben mit zwei weiteren Bekannten die Sondyna AG. Willi Studer arbeitete nun bis 1941 als Konstrukteur bei der Sondyna AG in Zürich und konstruierte mehrere Verkaufsschlager womit er seinen Ruf als Genie begründete.

Diese Zeit bei der Sondyna AG war auch für seine Familie ein Aufschwung. Er heiratete 1934 Margrit Beck und wurde Vater von zwei Töchtern. Auch Studers Eltern konnten von seinem Geschick profitieren. Gottfried Studer zog mit seiner Familie nach Zürich, um dort in seiner Schreinerei die Gehäuse der Sondyna Geräte herzustellen.

2.2 Schwachstromtechnik AG und Metrohm AG, Studers nächste Stationen

Im Jahre 1941 sah Willi Studer keine Aufstiegschancen bei der Sondyna AG und wollte sich beruflich verändern. Er sagte einer Stelle als Betriebsleiter und Chefkonstrukteur bei der

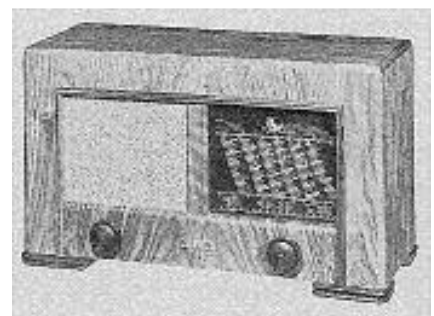


2.2-1 Die „Televox“ Verstärkerserie, konstruiert von Willi Studer.

Schwachstromtechnik AG in Zürich zu und konstruierte von da an Radioempfänger und Verstärkeranlagen unter dem Namen Televox.

2 Jahre später verliess er die

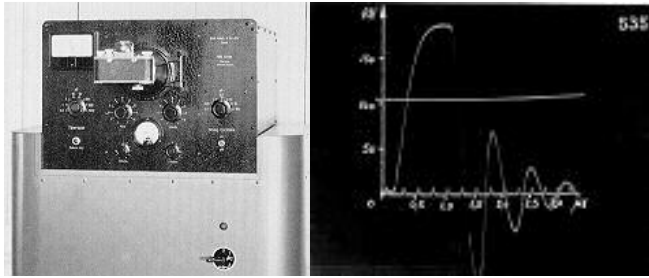
Firma wieder und gründete mit Bertold Suhner, dem heutigen Steckverbinder und Elektroartikel Fabrikanten, die Metrohm AG in Herisau. Studer konstruierte jetzt Messgeräte und Hilfsmittel für die Pharmaindustrie. Er brachte mehrere sehr erfolgreiche Messgeräte auf den Markt, und nebenbei in der Freizeit noch den „Übersee-Radio“, welcher heute zu den begehrtesten Sammlerobjekten der Radiosammler gehört. 1947 zog Studer das Projekt eines Hochspannungsszillographen an Land und wollte dieses unbedingt zu Ende führen. Da dieses Projekt sehr lange dauerte und dadurch sehr kostspielig war, kam es zum Bruch zwischen Studer und Suhner, worauf beide wieder eigene Wege gingen.



2.2-2 Der von Willi Studer konstruierte „Televox“ Radioempfänger

2.3 Die „Willi Studer, Fabrik für elektronische Apparate“

Willi Studer gründete 1948 die Willi Studer, Fabrik für elektronische Apparate und übersiedelte seine Firma bald von den Lokalitäten der Metrohm AG nach Neu-Affoltern bei Zürich. Dort konnte er dann auch die in einer völlig revolutionären Technik aufgebauten Hochspannungsszillographen



2.3-1 Der erste Hochspannungsszillograph von Willi Studer und das damit photographierte Bild eines Hochspannungsimpulses.

herstellen. Mit diesem ersten Produkt ist der Start in die Selbständigkeit geglückt.

1946 brachte die New Yorker Brush Development Company das erste Spulentonbandgerät auf den Markt, welches auch sogleich von der Traco Trading & Co. Ltd. importiert wurde. Leider waren diese noch sehr schlecht und für unser Stromnetz ungeeignet. „Der einzige Mann, der diese

Geräte für den Schweizer Markt umbauen kann, ist Willi Studer“, so ein Berater der Traco Trading. Willi Studer wurde dann auch sofort angefragt und damit beauftragt. Dieser zweite grosse Auftrag, das Umbauen des Soundmirror-Recorder war ausschlaggebend für Willi Studers weiteres unternehmen. In dieser Zeit reiften in ihm Pläne für ein eigenes verbessertes Tonbandgerät, welches er im Jahre 1949 unter dem Namen „Dynavox“ auf den Markt brachte. Die Traco Trading bestellte gleich 500 Stück dieser Geräte. Willi Studer hatte zu diesem Zeitpunkt bereits sechs Mitarbeiter. Das Dynavox war beim Schweizer Volk ein richtiger Hit und schon bald wollte die Traco Trading weitere 200 Dynavox bestellen. Doch die gewaltigen Prozente, die der Grossist und auch der Radiohändler einstrichen, nämlich zusammen 70%, störten Studer derart stark, so dass er die Geräte nicht mehr über die Traco Trading vertrieb sondern unter eigenem Namen weiter auf den Markt brachte.



2.3-2 Das erste eigene Tonbandgerät von Willi Studer, das „Dynavox“

2.4 Die ELA AG und der Markenname Revox

Im Januar 1951 war es dann soweit. Willi Studer gründete zusammen mit Hans Winzeler die ELA AG, Elektronische Anlagen, Vertriebs- und Verkaufsgesellschaft. Willi Studers Fabrik für elektronische Apparate baute die Geräte und die ELA AG war für den Verkauf und das Marketing verantwortlich. Zusätzlich zu diesen Aufgaben war die ELA AG auch die Vertretung für Scotch Magnettonbänder und für Beyer Lautsprecher und Mikrophone.



2.4-1 Das Revox T26 Tonbandgerät für den damaligen stolzen Preis von 1240.- Franken

Die Willi Studer produzierte sofort einen Nachfolger des Dynavox, welches von der ELA AG erfolgreich vermarktet wurde. Es wurde Revox T26 genannt. Revox, was soviel wie Stimme zurückwerfen bedeutet, war der Name, den Willi Studer unbedingt haben wollte. Um dieses T26 produzieren zu können, musste Willi Studer den Personalbestand der Willi Studer bereits auf 25 Mitarbeiter erhöhen und zusätzliche

Fabrikationsräume zumieten. Es wurde täglich von 7-20 Uhr gearbeitet, auch an den Wochenenden. Nur mit diesem enormen Arbeitsaufwand konnten die beiden Firmen bestehen.

Schon ein Jahr später musste die Willi Studer den Personalbestand wieder erhöhen, diesmal auf 32 Mitarbeiter und auch die ELA AG musste eine Sekretärin einstellen. Nebst der Produktion der T26er Serie, welche erst 1955 auslief, produzierte Studer ein weiteres Gerät, diesmal für den professionellen Einsatz.

Dies war das Studer A27 Spulentonbandgerät für professionelle Einsätze, welches die PTT für ihre Radiostudios in 60facher Ausführung bestellte. 1955 kam dann ein durch viele Punkte verbesserter Nachfolger, das A36. Dieses Gerät arbeitete erstmals mit 3 Motoren und ohne jegliche Gummi-Verschleissteile und hatte eine Auflage von 2000 Stück, welche innerhalb von weniger als einem Jahr ausverkauft wurden. Auch im professionellen Bereich wurde ein Nachfolger geschaffen. Die Studer A37 und Studer B37 Bandmaschinen waren wieder ein voller Hit. Auch im Revox Bereich folgten neue Serien. Das Revox B36 war eines davon, welches in einer Auflage von 5000 Stück produziert wurde und ebenfalls relativ schnell wieder ausverkauft war.



2.4-2 Das Studer A27

Am 30. Juni 1958, als das 7. Geschäftsjahr abgeschlossen war, wurden in der Schweiz für 2,214 Millionen und im Ausland für 750'000 Schweizer Franken Tonbandgeräte verkauft. Das Aktienkapital der ELA AG betrug 200 000 Franken. Natürlich wurden in den Jahren von 1950-1958 auch Verstärker und Lautsprecher verkauft, sie waren jedoch nicht die Hauptprodukte der ELA AG. Alle Produkte von Studer-Revox wurden praktisch ohne Werbung verkauft, die ELA AG lebte nur von der Mund zu Mund Propaganda. Dies gelang aber nur, weil diese Geräte so einzigartig und technisch allen anderen Geräten weit überlegen waren. Da sie keine Investitionen in Werbung stecken mussten, konnten alle Mittel in die beiden Firmen investiert und so das Wachstum gefördert werden.

2.5 Erste Verkaufsgesellschaft und Zweigwerke in Deutschland

Im Jahre 1958 wurde von Willi Studer zusammen mit Richter und Winzeler die Verkaufsgesellschaft Revox GmbH in Giessen gegründet, um den deutschen Markt direkt mit Revox Produkten beliefern zu können. 1962 zogen sich Richter und Winzeler zurück und Studer übernahm ihre beiden Anteile. Die Firma wurde danach nach Freiburg im Breisgau übersiedelt. 1964 gründete Willi Studer die Willi Studer GmbH in Löffingen in Deutschland, welche die Studer Produkte vertrieb. Ein Jahr später zog die Revox GmbH ebenfalls nach Löffingen und wurde wieder ein Jahr später von der Willi Studer GmbH vollständig übernommen, da sie im deutschen Markt keine bedeutende Stellung einnahm.

Auch in der Schweiz musste in dieser Beziehung etwas geschehen. Willi Studer entschloss sich im Jahre 1958 die Fabrikation und Administration unter ein gemeinsames Dach zu bringen und baute in Regensdorf sein erstes eigenes Fabrikgebäude für die Studer-Revox. 1960 bezogen die Studer-Revox und die ELA AG das neue Fabrikgebäude und es wurden sofort mehrere Marktschlager entwickelt, so zum Beispiel das Revox D36 und E36 und das Studer C37. Je länger je mehr musste Willi Studer sich von mehreren Zulieferern trennen, da die Lieferbedingungen oder der Qualitätsstandart zu schlecht war. Die benötigten Teil musste er in seiner Fabrik selber herstellen. Dank dieser



2.5-1 Das erste Revox Werk in Regensdorf

Entscheidung war es möglich, auch wieder weitere noch bessere Geräte zu konstruieren. Die Studer-Revox beschäftigte nun 140 Mitarbeiter. Im selber Jahr schloss sich Willi Studer zwecks der Erschliessung des Weltmarktes mit der Studer Produktelinie mit der Firma EMT Wilhelm Franz AG in Wettingen zusammen. Dies führte zur marketingmässigen Trennung der beiden Produktelinien Studer und Revox. Schon bald entstanden die ersten Auslandsvertretungen in Holland, England und Frankreich.

2.6 Motoren-, Leiterplatten- und Lautsprecherproduktion im Ausland

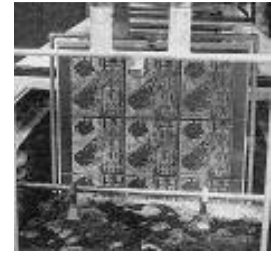
1968 übernahm Willi Studer ein Motorenwerk in Ewatingen, um die benötigten Motoren selbst herstellen zu können. Die Motoren, die zuvor von der Papst-Motoren KG gefertigt wurden, waren je



2.6-1 Die neuen Revox Werke Ewatingen und Bonndorf

länger je mehr Störanfällig und mussten immer häufiger repariert werden. 1972 wurde die Motorenproduktion nach Bonndorf übersiedelt und ebenfalls dort eine Printplattenproduktion eingerichtet. In Ewatingen wurde die eigene Lautsprecherfertigung eröffnet. Ein Jahr

später wurde das Zweigwerk Säkingen in Betrieb genommen, wo man sich auf die spanlosen Verarbeitung, die galvanische Veredelung und die Baugruppenfertigung spezialisierte. Je länger je mehr wurden die Studer und auch die Revox Geräte in alle Herren Länder exportiert, womit natürlich in vielen dieser Länder eigene Vertretungen eröffnet wurden. 1974 wurde wieder expandiert und in Regensdorf ein neues Hauptsitzgebäude errichtet.



2.6-2 Die eigene Printfertigung in Bonndorf



2.6-3 Das neue Hauptsitzgebäude in Regensdorf

Die Zahl der Mitarbeiter stieg in diesem Jahr auf 1453 und der erzielte Unternehmensgewinn erreichte erstmals 14 Millionen Franken. Trotz dieser Rekorderlöse war Willi Studer nicht sorgenfrei. In seiner Hauszeitung rief er wie immer schon die Mitarbeiter zu noch mehr Sorgfalt und weniger materieller Verluste auf, was typisch für Willi Studer war. Trotz der hohen Mitarbeiterzahl führte Willi Studer die Firma wie seine eigene Familie, ja er fühlte sich sogar zu Hause in seiner Firma. Nicht ohne Grund wurde

Willi Studer auch „Vater Studer“ genannt und von allen Mitarbeitern hoch angesehen. Jeder Mitarbeiter der Firma konnte ihm seine Sorgen anvertrauen oder ihm Vorschläge betreffend der Firma machen, Willi Studers Türe stand immer offen.

1975 spürte dann auch Willi Studer das Einsetzen der Konjunkturflaute. Er setzte jedoch alles daran, keine Arbeitsplätze abbauen zu müssen, diese waren ihm heilig. Willi Studer eröffnete weltweit noch mehr Vertretungen und die Produktpalette im Profisektor wurde enorm vergrößert. Dadurch stieg der Anteil der Studer Geräte am Gesamtumsatz enorm in die Höhe, und der der Revox Geräte sank stark ab. Jetzt musste mit neuen Geräten von Revox aufgewartet werden. 1977 wurde die neue Serie B700 auf den Markt gebracht. Diese war auch sofort ein voller Erfolg, und bei gewissen Geräten der B700er



2.6-5 Der erste eigene Plattenspieler B790 in der Fertigungshalle

Serie musste von Seiten der Kunden eine Wartezeit von bis zu fünf Monaten in Kauf genommen werden. Ein wichtiger Bestandteil dieser Anlage war, dass die Geräte nicht mehr in Kompaktbauweise sondern in einzeln aufeinander stehenden Geräten gebaut wurde.



2.6-4 Die neue B700er Serie

Diese wurden dann in sogenannte Racks gestellt und waren der Hit dieser Zeit. Im selber Jahr baute Revox erstmals einen eigenen Plattenspieler, den Revox B790. Dieser galt auf der Berliner

Funkausstellung als die sensationellste Neuheit. Ein direkt angetriebener Plattenteller und der Tonarm auf einem linearen Tonarmschlitten waren für diese Zeit neu.

Leider ging es der Studer-Revox zu dieser Zeit trotz vieler Neuheiten nicht sehr gut. Der Netto-Betriebsbeitrag sank weiter. In der Zeit von 1975-1980 mussten viele bekannte Betriebe wie Schaub-Lorenz, Körting, Grassau und ELAC ihre Produktion aufgrund der schlechten Wirtschaftslage einstellen.

2.7 Willi Studer erhält den Ehrendoktor verliehen

Am 1. Dezember 1978 erhielt Willi Studer zusammen mit Takeru Higuchi und Fritz Scholl-Fuchs von der ETH Zürich die Würde eines Doktors der Technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. Auch hier zeigte sich Willi Studer als der typische Vater Studer, denn er sagte: „Es ist natürlich unmöglich, dass mein Lebenswerk durch mich alleine aufgebaut wurde. Ich darf deshalb meine Ehrung sicher so interpretieren, dass damit auch meine langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbezogen sind.“¹



2.7 Willi Studer bei der Verleihung des Ehrendoktors. vlnr: Willi Studer, Takeru Higuchi, Fritz Fuchs-Scholl und der Rektor der ETH Zürich, Dr. Hans Grob.

2.8 Die 80er Jahre der Studer Revox

Willi Studers Unternehmen zählt 1600 Mitarbeiter und erreicht einen Umsatz von über 150 Millionen Schweizer Franken. Vertretungen der Studer-Revox waren in 79 weiteren Ländern anzutreffen. Willi Studer war uneingeschränkter Alleininhaber der Studer-Revox und hatte somit auf keinerlei Teilhaber, Banken oder Aktionäre Rücksicht zu nehmen. Die Führung der Firma erfolgte trotz der hohen Mitarbeiterzahl fast familiär und kein grösserer Entscheid führte an Willi Studer vorbei. Die Führungsstruktur war ganz auf Willi Studer zugeschnitten und pyramidenförmig angeordnet und er liess es auch nicht zu, diese den momentan herrschenden moderneren Managementsysteme anzupassen.

Ende 1980 unterzeichnete Willi Studer den Vertrag für die Montage von Studer Tonbandmaschinen B67 unter Lizenz in Bombay. Bis anhin lehnte er sämtliche Lizenzproduktionen wegen der laut ihm mangelnden Qualitätskontrollen ab.

1980 baute und 1982 bezog Willi Studer sein letztes Bauwerk gleich neben dem 1976 errichteten und praktisch identischen Verwaltungsgebäude an der Althardstrasse 10 in Regensdorf. Mit diesem Schritt versprach sich Willi Studer ein noch flexibleres und auch billiger produzierenderes Unternehmen.



2.8-1 Die Revox Gebäude an der Althardstrasse 10 und 30 in Regensdorf



2.8-2 Komplette Studioausrüstung des Radiosenders R.T.L. von Studer

Die immer grösser werdende Nachfrage nach kompletten Studioinfrastrukturen in Ländern wie Indonesien, Thailand, Brunei, Burma, Korea und den Philippinen brachte Willi Studer im Jahre 1983 zum Entschluss, zwei weitere Tochtergesellschaften in Singapur und Japan zu errichten. Trotz der grossen Konkurrenz gelang es den Tochtergesellschaften sofort, sich mit Studer Produkten erfolgreich am Markt zu behaupten.

Auch in den 80er Jahren konnte Studer-Revox mit einigen Weltneuheiten aufwarten. Das typische Beispiel war die neue

Studiotonbandmaschine Studer A810, welche die Laufwerksfunktionen erstmals digital steuerte und dadurch voll fernsteuerbar war. Jetzt ist der erste Schritt in Richtung unbemannte Studios getan. Natürlich war auch auf dem semi-professionellen Sektor etwas gegangen. Nachdem Revox lange gewartet hatte, kam 1981 endlich das erste Kassettengerät, das Revox B710 auf den Markt. Dieses revolutionierte die Kassettentechnik und übertrifft bis heute die meisten teuren Kassettengeräte.

¹ Holenstein, Peter. Die sprechenden Maschinen. Studer-Revox Das Lebenswerk des Audiopioniers Willi Studer. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1996



2.8-4 Das erste Kassettengerät von Revox, das B710

1983 wurde der erste CD-Player, der Revox B225 vorgestellt, und noch bevor er in die Serienproduktion ging, war die ganze geplante Serie ausverkauft. Die dadurch entstandenen Lieferverzögerung begünstigte die anderen Mitbewerber auf dem Markt. Dies spürte die Revox natürlich mit den ständig kleiner werdenden Nachfrage ihrer Produkte.

In den Jahren von 1980 bis 1990 konnte die Studer Revox im Revox Bereich mit 30 neuen Produkten in 83 verschiedenen Versionen, im Studer Bereich mit 40 neuen Produkten in 210 verschiedenen Versionen aufwarten. Ab dem Jahre 1985 jedoch ging es dem Konzern immer schlechter, da der Trend in beiden Sektoren zu immer kleineren und billigeren und dadurch natürlich auch zu Geräten minderer Qualität führte, Willi Studer aber noch immer an seiner Politik des Perfektionismus festhielt. Ebenfalls wurde immer noch nahezu keine Werbung von Studer-Revox betrieben, was die Grösse, Design und die Unzerstörbarkeit ihrer Produkte hätte rechtfertigen können.

1986 wurde die erste Tonbandmaschine, die Studer D820X mit erstmals digitaler Signalverarbeitung und digitaler Speicherung der Tondaten auf dem Band lanciert. Dieser neue Digitalaufzeichnungstandart nannte sich DASH (Digital Audio Stationary Heads) und wurde von Studer und SONY entwickelt und setzte sich auch zum internationalen Standart durch. Die Entwicklungskosten dieser digitalen Tonbandmaschinen verschlangen ein zweistelliges Millionenbudget.

Im Jahre 1988 baute Revox ihre letzte komplette Stereoanlage für den Revox Bereich. Es war dies die B200er Serie, welche alle bekannten Massstäbe bei weitem übertraf. Diese Serie gilt noch heute als der absolute Höhepunkt der Technik und sucht bis heute vergebens nach Konkurrenten ähnlich hoher Qualität oder ähnlich gutem Bedienungskomfort.



2.8-3 Das digital gesteuerte Studer A810



2.8-5 Die B220er Serie von Revox

2.9 Willi Studer trennt sich vom seinem Lebenswerk

Schon seit 1985 beschäftigte sich Willi Studer mit dem Verkauf seines Unternehmens. Er machte jedem potentiellen Käufer jedoch derart grosse Auflagen, so dass ein Verkauf lange nicht zur Diskussion stand. Das Unternehmen musste nämlich vollständig in Schweizer Hand übergehen und auch dort bleiben. Es mussten ebenfalls sämtliche Mitarbeiter übernommen werden, Entlassungen wollte er um jeden Preis vermeiden.

Am 1. Januar 1991 ist es dann soweit. Willi Studer verkaufte die Willi Studer AG, die Studer International AG und die Revox ELA AG an die SAEG Refindus Holding AG, eine Tochter des Motor-Columbus Konzerns. Damit begann die unaufhaltsame Talfahrt der Studer-Revox Gruppen. Im selben Jahr mussten 20 der 86 Stellen im Zweigwerk Mollis abgebaut werden und kurz darauf sollten weitere 36 Stellen gestrichen werden. Im Juni wurde sogar bekanntgegeben, das bis Ende Jahr 130 Arbeitsplätze gestrichen werden müssten.

Am 1. Juli 1991 kauft Willi Studer von der Motor-Columbus Gruppe das Zweigwerk Bonndorf für 3.5 Mio. DM zurück, um wenigstens dies retten zu können.

Die Talfahrt der Studer Revox jedoch scheint unaufhaltsam zu sein. Mehr und mehr Stellen werden abgebaut. Im August wird Ernst Thomke Verwaltungsratspräsident und macht sich zur Aufgabe, die Studer Revox und die SAEG zu revidieren.

Meldungen von Entlassungen, Kurzarbeit und Schliessungen der Zweigwerke überschlagen sich. Die Talfahrt geht weiter, bis im Frühling 1994 der Verkauf der Studer-Revox Gruppe unumgänglich scheint.

Die professionelle Hälfte der Gruppe wird an die amerikanische Firma Harman International Industries Inc. in Washington DC verkauft. Ein Monat später wird der restlicher Teil, der semi-professionelle Revox Teil an die private Investorengruppe Rottweil S.A. mit Sitz in Luxemburg verkauft.

Während dem die Studer-Revox Gruppe in Händen der Motor-Columbus war, wurden einige abgespeckte Versionen der B220er Serie und auch einige weitere neue Produktionen herausgebracht. Es konnte sich jedoch keine dieser Serien auf dem Markt durchsetzen und somit war die Talfahrt des Unternehmens begründet.

Für Willi Studer bedeutete die das Ende seines Lebenswerkes.

3. Schlusswort

Willi Studer lernte bei seinem Vater das Schreinerhandwerk und die damit verbundene Perfektion und Disziplin. Die letzteren beiden Eigenschaften waren für Willi Studer stets das Wichtigste bei all seiner Tätigkeit. Das ständige Streben nach der Selbständigkeit und das richtige Produkt im richtigen Moment führten bei Willi Studer zum Erfolg. Er konnte im richtigen Moment den Hochspannungszillographen herstellen und damit seine Firma zum ersten Mal stärken.

Der unermüdliche Einsatz Willi Studers und auch seiner Mitarbeiter führte schliesslich zum Erfolg. Die Produkte aus seinem Hause waren den meisten anderen Produkten weit überlegen, so dass sich die Firma auf dem Markt hatte behaupten können. Diese Besessenheit von Perfektion und der grosse Einsatz waren die wahrscheinlich wichtigsten Gründe für den unternehmerischen Erfolg von Willi Studer. Da der Markt noch nicht so übersättigt war, konnte er sich voll auf die Mund zu Mund Propaganda verlassen, so dass er nicht grosse Werbung betreiben musste.

Willi Studers Firmen Willi Studer AG, die Studer International AG und die Revox ELA AG beschäftigten kurz vor dem Verkauf 1600 Mitarbeiter. Trotz dieser hohen Mitarbeiterzahl wurde das Unternehmen von Willi Studer wie ein Familienbetrieb geführt. Dies war zwar für diese Zeit unüblich, war aber ein wesentlicher Faktor, der zum Erfolg der Firmen beigetragen hat.

4. Quellenverzeichnis

Literatur

Holenstein, Peter. Die sprechenden Maschinen. Studer-Revox Das Lebenswerk des Audiopioniers Willi Studer. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1996.

Studer-Revox. Revox 1948-1979. From prototype to world exports.
Werksprospekt der Willi Studer, Fabrik für elektronische Apparate.

Siegenthaler, Marcel. Swiss Sound. News and views from Switzerland.
Studer-Revox Werke Juni 1992

Krein, Walter. Studer-Revox 1948-1986. Von den ersten Geräten bis zum weltweiten Export.
Sonderdruck aus „Radio TV Video Foto Fachhändler“

Tondokument

Schweizer Radio DRS 1. Rendez vous mit Dr. Willi Studer.
Radiointerview während einer Woche im Februar 1994.

Bilder

Titelblatt, 2-1, 2-2, 2.2-1, 2.2-2, 2-3, 2.4-2, 2.5-1, 2.6-1,
2.6-2, 2.6-3, 2.6-4, 2.6-5, 2.7, 2.8-1, 2.8-3

Holenstein, Peter. Die sprechenden Maschinen. Studer-Revox Das Lebenswerk des Audiopioniers Willi Studer. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1996

2.3-1, 2.4-1

Studer-Revox. Revox 1948-1979. From prototype to world exports.
Werksprospekt der Willi Studer, Fabrik für elektronische Apparate

2.8-2

Siegenthaler, Marcel. Swiss Sound. News and views from switzerland.
Studer-Revox Werke Juni 1992

2.3-2, 2.4, 2.8-4, 2.8-5

Studer-Revox Sammlung einiger privaten Personen

5. Sachwortverzeichnis

Hochspannungszillograph

Ein Hochspannungszillograph ist ein Gerät zur Sichtbarmachung und gleichzeitiger Dokumentation auf einem Film von elektrischen Spannungen in sehr kleinen Zeitabständen. Das Bild 2.3-1 zeigt ein solches Gerät und das Photo eines 3.5 Millionstel Sekunden langen Spannungsimpulses in einem Spannungs-Zeit Diagramm.

Printfertigung

Ein Print ist ein ca. 1-2 Millimeter dickes Stück Hartpapier, auf welchem die elektronischen Bauelemente an einer Seite aufgebracht und auf der anderen Seite an den Kupferbahnen angelötet sind.

Gummi-Verschleissteile

In Tonband- und Kassettentonbandgeräten findet man häufig zur Kraftübertragung von der einen Achse zu einer oder mehreren weiteren Achsen Gummibänder oder auch Gummiräder. Jedes Gummiteil hat nur eine stark beschränkte Lebensdauer, welche von Witterungseinflüssen stark abhängig sind. Die Eigenschaft ändert sich also ständig, was eine doch relativ grosse Toleranz in den Eigenschaften der Geräte hervorrufen kann.

Spanlose Verarbeitung

Unter spanloser Verarbeitung versteht man alle möglichen Bearbeitungsarten, bei denen keine Späne als Abfallprodukt entstehen, wie zum Beispiel schmieden, giessen, tiefziehen etc.

Galvanische Veredelung

Metallstücke werden mittels elektrischem Strom und Bädern mit einer hauchdünnen Schicht edlerem Metall als dasjenige des Werkstückes überzogen.